...aus
...VL.
...ilverband
...exilarbeiter.
...ppe Bocholt.
...3½ Uhr bei Imping:
...Versammlung
...itglieder, Vertrauens-
...rikausschußmitglieder.
...alle erscheinen.
...- u. Selden-
...oste
...hl neu eingekommen.
Pollmann,
...ulstraße 501.
...tent-
...ureau
...gels&Netz,
...Grabenstr. 102.
...Berlinerstr. 94.
...d, Schwan... II, 11
...old-Cream-Seife
...Co., Berlin, v. Frkft.
...ller Seifen, besonders
...d spröde Haut, sowie
...Baden klein. Kinder
(3 Stück) 50 Pf. bei
...er F. Arens,
W. Reygers.
...mmidt's
...tent-
...asch-
...chinen
...R. P.
...el und Doppelboden
...sind
...llen
...oran
...ück im Gebrauch.
...schlägige Geschäft
...liese Maschinen
...eneral-Vertrieb
...estdeutschland
KOCH
...leburg. —
...r Wesseler Sprechstunde
...t, Germania) fällt aus
...7. August und 3. Sept.
...F. Burkart,
...ut- u. Blasenleiden,
...isburg.
...ommer-
...rpläne
...npfehlen
...Temming,
...Bocholt.
...achmittag ein junger,
...und
...mmen. Um Rückgabe
...Münsterstraße 17.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: J. V.: Wilhelm Broil in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 235. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 31. August 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang**

B

Der Regensburger Katholikentag und die Presse.

II.

Die Frankfurter Zeitung schreibt:

„Rein äußerlich betrachtet ist also zuzugeben, daß der Regensburger Tag einen Erfolg des Zentrums darstellt. Wir sagen des Zentrums, obwohl Herr Dr. Porsch in seiner programmatischen Präsidialansprache den „Katholikentag“ gegen die Bezeichnung einer Zentrumstagung bewahrte. Daß ist er indessen trotz aller Verwahrungen. Freilich hätte das Zentrum zu dieser Maskierung politisch insofern keine Veranlassung, als heutzutage das offene Bekenntnis zur Zentrumspartei niemanden mehr Schaden bringt, viel eher an den maßgebenden Stellen im Reich wie in vielen Einzelstaaten als Empfehlung dient. (Na, na! D. R.) Wenn gleichwohl das Zentrum eine Demaskierung seiner Jahresversammlung nicht will, so liegt das eben an dem Wunsche, die Fiktion aufrecht zu erhalten, als ob die von ihm „im Auftrage des Katholikentages“ erfolgte Politik vom gesamten deutschen Katholizismus getragen würde.“

Die Kölnische Zeitung fühlt sich über den diesjährigen Katholikentag ganz besonders verärgert und macht ihrem Aerger folgendermaßen Luft:

„Den, der es ernst meint mit seinen Pflichten gegen Staat und Vaterland, ergreift etwas wie nationale Scham, wenn er sieht, mit welchen Mitteln der moderne Ultramontanismus Propaganda macht. Es hat genügt, daß zwei junge Adelige, deren klerikale Gesinnung bei Freund und Feind gleich unverdächtig ist, erklären, sie wollten mit den parlamentarischen Manieren, die bei gewissen Abgeordneten der Partei eingerissen, nichts mehr gemein haben, um für diese Parlamentarier und ihre Gebaren eine Riesenreklame zu machen. Die Regensburger Tagung war der Triumph des Vulgärultramontanismus, Adel und Volk haben ihm gehuldigt.“

Die freikonservative Post seufzt: „In Regensburg hat sichs erwiesen, daß alles beim alten bleibt.“ Und dann setzt das Blatt resigniert und doch wieder mit Ingrimm auseinander, daß es ja gar nicht anders sein könne, daß das Zentrum demokratisch sein müsse, wenn es bestehen wolle, wie dann überhaupt der „Ultramontanismus“ auf die Masse angewiesen sei, „wo man das Opfer des Intellekts als Entwürdigung nicht empfindet“. Das konservative Element sei, auch abgesehn davon, daß es die Massen nicht mit demagogischer Agitation bearbeiten könne, viel zu schwach, um eine Wandlung im Zentrum oder seine Trennung in einen aristokratischen, national bewußten und einen demokratischen Flügel herbeiführen zu können. „Die zornige Auflehnung des jungen Reichsratsadels gegen diese Demagogenwirtschaft war eine interessante Episode — mehr nicht.“

In der Berliner Zeitung lesen wir:

„So lange Tage wie der von Regensburg jedes Jahr in Deutschland stattfinden können, so lange steht der Zentrumsturm noch unerschüttert. Gewiß, die „Mache“ tut viel. Aber alles kann sie nicht tun. Viele Parteien würden alles drum geben, einen solchen „Tag“ zustande zu bringen, und es würde ihnen doch nicht gelingen, selbst wenn sie es sich Hunderttausende kosten ließen. Auch die Sozialdemokraten und die Agrarier können Massen auf die Beine bringen. Aber bei beiden Richtungen sind es nur gewisse, wenn auch noch so große Interessentenschichten, die ihrem Rufe folgen. Nur die Katholikentage umfassen alle Schichten der Bevölkerung, vom reichsunmittelbaren Fürsten bis zum ärmsten Heimarbeiter hin. Das Zentrum stellt einen Mikrokosmos des deutschen Volkes dar. Das religiöse Band erweist sich stärker als alle Interessengegensätze. Das ist es, was dem Zentrum seine Macht, was den Katholikentagen ihren imponierenden Charakter verleiht. Denn imponieren müssen sie jedem Unvoreingenommenen. Gerade wer in dem Zentrum einen prinzipiellen Gegner sieht, wird gut tun, sich zunächst einmal klar zu machen, was diesem Gegner seine gewaltige Stärke gibt. Mit seichten Witzeleien um gewisser Aeußerlichkeiten willen sich mit den Katholikentagen abfinden das kann man billig den Leuten überlassen, die nicht laut genug über Jesuiten und Pfaffen schimpfen können, aber gerade durch ihr Verhalten dem Zentrum seinen Bestand garantieren. Wer den grundsätzlichen Kampf gegen das Zentrum als Vormacht der geistigen und wirtschaftlichen Reaktion ohne Jesuitengesetz und ohne sonstige Polizeikrücken führen will, der soll sich von den albernen Späßen fernhalten und der Großmacht Zentrum mit den Waffen gegenübertreten, die einer Großmacht würdig sind.“

Die Hamb. Nachr. gestehen, die Regie dieser Katholikentage stehe in Deutschland unübertroffen da. Die einzige ähnliche Veranstaltung, der sozialdemokratische Parteitag, sei eine „Stümperei“ dagegen. „Wo ist in der ganzen Welt“, fragt das Blatt, „eine freiwillige Organisation von Katholiken, die an die Bedeutung der deutschen Katholikentage auch nur entfernt hinanreicht?“ Und dann legt es weiter dar, daß die Verhältnisse auf dem europäischen Kontinent sich jetzt in Sachen der katholischen Frage geradezu auf den Kopf gestellt hätten, indem Frankreich, das die Kirche früher am eifrigsten beschützt habe, sie jetzt am gehässigsten verfolge, während die deutschen Katholiken ihre mächtigste Schutztruppe seien.

Das Bayrische Vaterland schreibt in Nr. 193 vom 26. August:

„Der Regensburger Katholikentag fand gestern seinen Abschluß. Wir haben aus unserer prinzipiellen Gegnerschaft dieser Veranstaltung als Parteitag gegenüber nie einen Hehl gemacht, halten nach wie vor diese trotz aller Ableugnung immer an das Zentrum gemahnenden jährlichen Versammlungen nicht für opportun, sind mit den politischen und sozialen Kundgebungen durchaus nicht wahllos einverstanden, aber wir betonen noch einmal unsere herzliche Freude über die glänzende Dokumentierung katholischen Bewußtseins, die Arbeitsfreudigkeit und Arbeitswilligkeit, den durchweg vornehmen, niemand verletzenden Ton und vor allem noch über die grandiose Huldigung, die man Ludwig I. und unseren lebendigen Wittelsbachern in der Walhalla darbrachte.

Sehr beachtenswert ist das Urteil, welches die Deutsche Tageszeitung, das Organ des Bundes der Landwirte, über die Regensburger Tagung fällt.

„In der Eröffnungssitzung wurde mit besonderer Entschiedenheit hervorgehoben, daß die Katholikentage keine Parteitage des Zentrums sind. Wenn man gerecht sein will, muß man anerkennen, daß diese Hervorhebung begründet ist. Die Katholikentage sind weder historisch noch tatsächlich Zentrumsparteitage. Daß Männer der Zentrumspartei auf ihnen eine hervorragende Rolle spielen, ist verständlich, ja eigentlich selbstverständlich, wenn man erwägt, daß die überwiegende Mehrheit der katholischen Bevölkerung Deutschlands sich politisch zur Zentrumspartei bekennt. Der diesmalige Katholikentag schien auch durch seinen Verlauf den Beweis liefern zu wollen, daß er kein Zentrumsparteitag, sondern ein allgemeiner Tag der deutschen Katholiken sein wolle. Es wurden zwar auch sozialpolitische und wirtschaftspolitische Gegenstände behandelt; in der Hauptsache aber sprach man über religiöse und sittliche Fragen, über die Frage des Papsttums, der katholischen Weltanschauung, der katholischen Liebestätigkeit, der Autorität, des Kampfes gegen die Unsittlichkeit usw. usw. Bei diesen Beratungen wurde manches gute Wort gesprochen, dem jeder Christ von Herzen zustimmen kann. Man hat sich auch im allgemeinen scharfer Angriffe gegen die Andersgläubigen enthalten. Wenn hin und wieder ein etwas derberer Vorstoß unternommen wurde, so galt er nicht den anderen Konfessionen, sondern den Haßspornen unter den Gegnern der katholischen Kirche. Auf früheren Katholikentagen ist manchmal ein geflügeltes Wort gefallen, das als Beweis der feindlichen Gesinnungen gegen die evangelische Kirche durch das Land getragen wurde. Diesmal hat man sich davor gehütet. Wenn die Polemik trotzdem manchmal Formen annahm, die nicht ganz würdig schienen, so wird man als mildernden Umstand in Betracht ziehen müssen, daß große Massenversammlungen eine zugespitzte Redeweise wünschen. Aber, wie gesagt, man wird im allgemeinen dem diesjährigen Katholikentage das Zugeständnis nicht versagen können, daß er sich in den Grenzen der maßvollen Sachlichkeit gehalten hat. Daß unsere Liberalen mit der Stellung des Katholikentages zu der Schulfrage nicht einverstanden sind, ist nicht wunderbar. Vielleicht gingen die Regensburger Forderungen auf diesem Gebiete etwas zu weit. Aber in der grundsätzlichen Forderung der konfessionellen Volksschule stimmen wir und mit uns viele Evangelische überein. Einigermaßen zweifelhaft bleibt es uns, wie die Regensburger Forderungen mit dem Toleranzantrage zu vereinbaren sind, der bekanntlich nicht nur eine konfessionslose, sondern auch eine religionslose Schule ermöchlichte.“

Die Norddeutsche Allg. Zeitung schreibt in ihrem Wochenüberblick zum Regensburger Katholikentag, daß führende Blätter der Zentrumspartei festgestellt haben, daß die Regensburger Tage der Presse anderer Parteien nicht entfernt soviel Anlaß zu kritischen Ausstellungen und Angriffen zu bieten schienen als in früheren Jahren, und fährt dann fort:

„Das darf als ein nach beiden Seiten hin erfreuliches Symptom gelten. Solange es politische Parteien gibt, die teils verschiedenen Zielen zustreben, teils — in nationalen Fragen z. B. — gleiche Ziele auf verschiedenen Wegen zu erreichen suchen, können Auseinandersetzungen und Polemiken von Lager zu Lager nicht fehlen, und daß jede größere geschlossene Kundgebung der einzelnen Partei den Widerspruch Andersdenkender besonders hervorzurufen geeignet ist, liegt auf der Hand. Nun haben die Hauptredner des Regensburger Katholikentages ausdrücklich betont, die Zusammenkunft wolle eben das sein, was ihr Name besage und nicht eine Generalversammlung der Zentrumspartei. Wenn auch diese Erklärung stellenweise draußen auf Widerspruch gestoßen ist, so beweist doch die schon erwähnte Anerkennung, daß die interkonfessionellen wie die politischen Sitten innerhalb unserer bürgerlichen Parteien im ganzen kein unerfreuliches Bild abgeben. Gerechterweise muß ein solches Lob diesmal in erster Linie dem Verlaufe des Katholikentages selbst zugebilligt werden. Hatte man doch im Hinblick auf gewisse Reibungen, die namentlich in bayerischen Zentrumskreisen sich noch unlängst bemerkbar machten, eher auf hitzige Debatten im Schoße dieser Versammlung geschlossen oder gemeint, die vermutete innere Spannung werde durch schärfere Akzente nach außen hin abzuleiten unternommen worden. Beides traf nicht zu. Gewiß haben einige Ansprachen sich durch Entschiedenheit hervorgetan, mit der sie das Recht der katholischen Auffassung und Weltanschauung auch im einzelnen vertraten. Das ist jedoch, soviel wir sehen, nirgends in der Form positiv verletzender Herausforderung geschehen und hat daher auch zu keinem schroffem Widerhall geführt. Die Worte Sr. Majestät des Kaisers im Danktelegramm auf den telegraphischen Huldigungsgruß des Katholikentages sind also auf guten Boden gefallen. Sie allerseits beherzigt zu finden, nicht nur heute, sondern auch in Zukunft würde ihrer Absicht, ihrem Geiste entsprechen zum Wohle der Gesammtheit.“

Die Nordd. Allg. Ztg. erteilt also dem Katholikentage eine gute Note, die er auch redlich verdient hat.

Wohin die Schluß-Mahnung gerichtet ist, kann man unschwer erraten. Im Evangelischen Bunde wird sie wohl verstanden werden; ob sie aber dort befolgt werden wird, ist eine andere Frage. Die deutsch-evangelische Korrespondenz, das offizielle Organ des Evangelischen Bundes, regt sich sogar darüber auf, daß auch Protestanten in Regensburg ihre Häuser beflaggt haben, und daß der Bürgermeister von Regensburg den echtchristlichen Geist, die Toleranz und die Friedensliebe der Katholikentage gerühmt hat. Diese charakteristischen Merkmale der Katholikentage sind allerdings auf den Generalversammlungen des Evangelischen Bundes weder gemeinsam noch vereinzelt zu finden. Hinc illae lacrimae!

Der Reichsbote maßt sich folgendes Urteil über den Katholikentag an:

Die Katholikentage sind Brillantfeuerwerke, die nicht bloß auf das katholische Volk, sondern auch auf die Nichtkatholiken und insbesondere auf die Regierungen berechnet sind. Man will die katholische Kirche im schönsten Glanze zeigen als Hüterin der Wahrheit, der Freiheit, sogar der Toleranz, die nicht daran denke, die Freiheit oder die Berechtigung anderer Konfessionen zu bestreiten oder zu beschränken, um durch das alles allen Gegensatz und allen Kampf gegen den Ultramontanismus als unberechtigt tief in den Schatten zu stellen und den Widerwillen gegen denselben zu erregen. Und es gibt in der Tat viele, welche sich dadurch täuschen lassen. O ja, wenn die katholische Kirche, ihre Theorie und ihre Praxis so wären, wie sie auf den Katholikentagen in vielen Reden hervortritt, so würden wir die ersten sein, die allen Kampf gegen den Ultramontanismus einstellten, aber so ist sie eben nicht, und so ist sie nicht, seit sie vom römischen Papsttum beherrscht wird.

Am Schlusse seines Artikels wiederholt der Reichsbote, daß sich durch die „Brillant-Feuerwerke“ der Katholikentage „viele, sehr viele täuschen lassen; die Welt will getäuscht sein, und darauf ist der Glanz dieser Tage berechnet.“ Mit einer solchen Charakteristik der Katholikentage täuscht der Reichsbote sich nicht nur selbst, sondern auch andere. Eine Infamie aber, die nicht scharf genug zurückgewiesen werden ist längst in Vergessenheit geraten, der junge Herr dort aber erlebte sie. Kommt dir keine Ahnung, bester Schwager? Jones Trolloyn ist dein Sohn, wir haben es längst vermutet.“

Jones lachte, es klang recht verschmitzt. „Ich bedaure, Ihnen widersprechen zu müssen, gnädige Frau, leider habe ich nicht das Glück, der Sohn dieses Hauses zu sein.“

Rede und Gegenrede waren einander so schnell gefolgt, daß niemand Einspruch erheben konnte.

„Sie sind es doch!“ rief Frau Böbow, „Sie wollen nur aus irgend einem Grunde vorläufig Ihr Geheimnis noch wahren!“

Jones zuckte die Achsel. „Ich werde mir gestatten, Herrn Marwitz später meine Papiere vorzulegen. Ich war als Knabe nie in Europa, und bin jetzt zum ersten Male in Deutschland.“

Marwitz sah verdrießlich vor sich hin, seine dürren Finger spielten mit der Wagendecke. „Deine Kombinationen, Schwägerin, versteigen sich ins Ungemessene“, er hatte schon die neben ihm stehende Glocke berührt.

Das Mädchen kam herein.

„Gehen Sie zu Frau von Lukado, ich lasse sie bitten —“

„Wozu das?“ rief Waltenberg, „ich werde das besorgen!“

Marwitz machte eine so entschieden ablehnende Bewegung, daß es nicht geraten schien, derselben zuwider zu handeln. Er vollendete seinen Auftrag an das Mädchen und dieses eilte hinaus.

Die Aufforderung regte Ottilie grenzenlos auf. Die Vorgänge der letzten Monate hatten ihre Gesundheit geschwächt und sie in einem Zustand fiebernder Unruhe hineingetrieben.

Sie dachte daran, ablehnend zu antworten. Aber was hätte das genützt? Eine Weigerung, dort als Zeugin zu erscheinen, mußte neue Widerwärtigkeiten heraufbeschwören.

(Fortsetzung folgt.)

Die Erben von Blankenstein.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

59) (Nachdruck verboten.)

Es war vielleicht das erste Mal, daß Marwitz seiner Schwägerin bejahend zunickte, daß sein Blick sie zum Weitersprechen aufforderte, sie wandte sich mit ruhiger Würde an Waltenburg.

„Sie hören es, mein Schwager ist nicht in der Lage, den jungen Mann als seinen Sohn anzuerkennen.“

Waltenberg lächelte in seiner gewohnten, überlegten boshaften Weise, aber noch ehe er antworten konnte, geschah etwas Unerwartetes.

Der Bursche warf sich vor dem Fahrstuhl nieder, und eine Hand des Gelähmten an seine Lippen ziehend, stammelte er:

„Vater!“

Das Wort verfehlte seine Wirkung nicht. Marwitz beugte sich über den Knieenden, bis ins Herz getroffen. Und dann griffen die Hände nach den Papieren, die keiner eingehenden Prüfung bedurften, sie waren echt, das erkannte auch Marwitz sogleich, die Stempel unanfechtbar, auf dem Taufschein ein kleiner Kaffeefleck, der Impfschein eingerissen und wieder verklebt, es waren die hier in Erlau ausgefertigten Dokumente.

Und doch lehnte der alte Herr sich weit zurück, und das ergraute Haupt bewegte sich verneinend.

„Vater willst du mich wieder verstoßen, mich, deinen Einzigen?“ rief der Bursche.

Aus der Stimme klang echter Schmerz, ein Schwindel erfaßte den alten Herrn. „Nein, nein —“

„Aber Schwager, das ist ja alles eingelernte Komödie, lasse dich doch nicht durch einen Komödianten betrügen!“

Marwitz sah Waltenberg an. Er stand mit halbgesenktem Blick, Frau Böbow fixierend. Gerade in seinem Schweigen lag etwas Ueberzeugungsvolles, das ihm zum Vorteil gereichte; hätte er seine Sache auch nur mit einem Worte verteidigt, so würde das gegen ihn eingenommen haben. Doch er hütete sich. Er stand vollständig über der Situation.

Da sah er Jones an, dessen Gesicht unverhüllten Hohn ausdrückte. Mit unzweideutiger Verachtung beobachtete er Waltenbergs Verhalten, so daß es diesem eisig über den Rücken lief, scheu forschte er in den Zügen des alten Marwitz.

Ein verstockter, störrischer Trotz schob die Unterlippe des Greises vor.

„Frau von Lukado soll ihr Urteil abgeben“, sagte er finster, „wenn sie es wagt, diesen hier als meinen Sohn zu bezeichnen, so will ich ihn anerkennen.“

Jones machte große Augen. Was bedeutet das nun wieder? Die Dinge gestalten sich ja immer verwickelter, geheimnisvoller. Und wenn es ihn wer weiß was gekostet hätte, er konnte nicht schweigen. Ohne daß er selbst wünschte, oder wollte, drängte sich ihm die Frage über die Lippen:

„Was weiß Frau von Lukado von Ihrem Sohn?“

Es waren Momente der höchsten Spannung. Ilse verging fast vor tiefinnerer Pein, die Böbows tauschten Blicke des Staunens, der erneuten Furcht.

„Frau von Lukado kannte meinen Jungen früher sehr genau“, entgegnete in trockenem Ton der alte Marwitz.

Frau Böbow trat vor. „Besinne dich, Schwager“, sagte sie hart, „was soll dir der Ausspruch jener Dame? Sie wird ihren künftigen Schwiegersohn nicht im Stich lassen, ihre Meinung kann nichts bedeuten.“

„Sie soll hierher kommen und ihr Urteil abgeben“, beharrte Marwitz, „ich will es!“

Jetzt näherte Ilse sich ihrem väterlichen Freunde, beschwichtigend legte sie die Hand auf seinen Arm. „Erlassen Sie meiner Mutter das Peinvolle einer solchen Gegenüberstellung, ich bitte Sie herzlich, Herr Marwitz.“

„Nein“, er schüttelte mit einer heftigen Bewegung den ergrauten Kopf, „sie soll und muß hier sprechen, ich kann es Ihnen nicht ersparen, Ilse!“

Jetzt kam Jones eine Ideenverbindung. In dieser Stunde mußte jede Rücksicht fallen. „Täusche ich mich, Herr Marwitz?“ fragte er, sich weit vorneigend, „oder war Frau von Lukado diejenige, welche es damals durchsetzte, daß Sie sich von Ihrem Sohn trennten?“

„Sie war es“, bestätigte Marwitz dumpf.

In Ilses vorher schneebleiches Gesicht flutete der Purpur der Scham. O, sie litt unbeschreibliche Qualen, wenn der Boden sich aufgetan und sie verschlungen hätte, für sie wäre es eine Wohltat gewesen.

„Aha!“ rief Frau Böbow in dem Gefühl gesättigter Rache, „endlich durchschaue ich diese ganze Komödie! Dir aber Schwager kann ich den Vorwurf nicht ersparen, daß die Jahre dich nicht klüger gemacht haben, damals ließest du dich von der Mutter umgarnen, heute ist es die Tochter, unter deren Einfluß du deine Verwandten tötlich kränkst und ins Elend stürzen willst —“

„Halt!“ unterbrach sie Marwitz wie ein gereizter Löwe, „die junge Dame steht unter meinem Schutz, wage es, sie mit einer Miene zu beleidigen, und du wirst meine unnachsichtliche Härte zu fühlen haben!“

Ilse wollte schweigend das Zimmer verlassen, da aber legte Lotte schmeichelnd ihren Arm um ihre Schultern, „Mama weiß nicht, was sie spricht, rechne es ihr nicht an. Bleibe, liebste Ilse, bleibe hier!“

Auch Waltenberg erfaßte ihren Arm. „Selbstverständlich bietest du jenen Angriffen Trotz. Wir haben keine Ursache, feige die Flucht zu ergreifen, wir behaupten das Feld.“

Frau Böbow griff im Fluge, in eine Art Verzweiflung einen Gedanken auf, der ihr soeben kam. „Woher kennen Sie die alte Familiengeschichte der Marwitz, Mr. Trolloyn?“ fragte sie fast triumphierend.

Aller Augen wandten sich Jones zu. Er lächelte in seiner überlegenen Weise in sich hinein. Die Situation war ganz nach seinem Sinn. So ein wenig den Mephisto zu spielen, das bereitete ihm ein besonderes Vergnügen.

„Ich kenne die Dinge, wie sie sich damals abspielten, sehr genau, meine Gnädigste, über die Quelle meiner Nachrichten muß ich leider Schweigen bewahren, ganz gegen meinen Willen.“

Waltenberg taumelte fast. Aber schon hatte er sich von dem ersten Schreck erholt. „Was die Spatzen von den Dächern pfeifen —“

„Im Gegenteil!“ rief Frau Böbow, die Geschichte

kann, ist es, wenn der Reichsbote die Verleumdung ausspricht, die Katholikentage seien auf Täuschung berechnet. Pfui!

Sogar der sozialistische Vorwärts muß, wenn auch ungern, zugestehen:

„Der Katholizismus hat es immer verstanden, geschickt zu inscenieren, Festlichkeiten zu arrangieren und die Sinne zu beschäftigen. Der große Aufmarsch der acht- bis zehntausend Menschen, die er am Sonntag in Regensburg aufmarschieren ließ mit vielen hundert Fahnen, zeugte davon, daß er diese Kunst noch nicht verlernt hat. Die rückständigen Schichten (!), die er im dunkelsten (!) Bayern kommandiert, folgen noch unbedingt seiner Leitung, die er sich in den zahlreichen Männer-, Jünglings-, Gesellen-, Arbeiter- und Bauernvereinen gesichert hat."

Der erste Eindruck der Regensburger Tagung auf die gegnerische Presse war, wie aus den vorliegenden Preßstimmen ersichtlich ist, eine stille Bewunderung. Nun ist es aber eine eigene Sache, wenn man jemand bewundern soll, den man nicht gern hat und dem man deshalb keine Erfolge gönnt. Gelingt ihm trotzdem eine große Sache, so gesellt sich zu der Bewunderung der Aerger, und das Kind dieser beiden Empfindungen ist der Neid. Und in der Tat ist auch der Neid das Gefühl, welches in den Betrachtungen der gegnerischen Presse über die Regensburger Generalversammlung am lebhaftesten zum Ausdruck kommt. Wir aber trösten uns wie die Kölnische Volkszeitung mit dem alten deutschen Sprichwort: „Besser beneidet, als beklagt." Wenn sie uns nachsagten, wir seien gute Kerle, aber schlechte Musikanten, so würde das für uns viel peinlicher sein.

Deutsches Reich.

Bocholt, 31. August.

Flottenmanöver.

Die umfangreichen Vorbereitungen für die diesjährigen Flottenmanöver sind jetzt beendet. Die Schiffe sind in der Kaiserlichen Werft in Kiel gedockt worden, haben Kohlen eingenommen und sich genügend verproviantiert, sodaß es ihnen an nichts fehlen wird. Am 29. August trat die aktive Schlachtflotte von Kiel aus die Reise nach der Lübecker Bucht an, um dort bis zum Abend des September zu manövrieren. Nach diesem kurzen Vorspiel wird die aktive Schlachtflotte durch eine Anzahl bisher einzeln fahrender Schiffe verstärkt und diese ganze Flottenmacht wird dann zur Kaiserparade und zu einem großen zweitägigen Manöver nach Helgoland gehen. Im ganzen wird die Flotte aus 9 Linienschiffen, 4 Küstenpanzern, 3 Panzerkreuzern, 10 kleinen Kreuzern, 3 Schulschiffen und 24 Torpedobooten, also aus 53 Fahrzeugen verschiedener Größe und verschiedenen Wertes bestehen, die eine Besatzung von 13000 Mann haben. Der Flottenkörper wird in jedem Jahre größer und in jedem Jahre können die zu lösenden Aufgaben auch schwieriger werden, weil in steter Entwicklung die Leistungsfähigkeit von Schiff und Besatzung gesteigert werden. So wird vor allen Dingen der kriegsmäßige Charakter der Manöver sehr stark ausgeprägt sein, sodaß sich ein einigermaßen zuverlässiges Bild darüber gewinnen läßt, was die deutsche Flotte in ihrem heute noch unfertigen Zustande zu leisten imstande ist. Auch in diesem Jahre sind zahlreiche Armeeoffiziere der verschiedensten Truppengattungen an Bord kommandiert worden, damit sie einen Einblick in die Arbeit der Marine gewinnen und die vielseitigen Aufgaben der Flotte verstehen lernen. Eine Reihe in Landstellungen befindlicher Admirale und Seeoffiziere ist als Unparteiische berufen worden, um bei dem Operieren der Flotten gegen einander Erfolg oder Mißerfolg der Schiffe im Scheingefecht festzustellen. Den interessantesten Teil der Flottenmanöver werden die nach den Nordseeübungen wieder in der Lübecker Bucht stattfindenden Manöver bilden, die im Zusammenhang mit den Kaisermanövern der Armee stattfinden sollen. Es wird sich jetzt darum handeln, die Ausbildungsresultate eines Jahres zu zeigen, das gegen früher ganz verschieden war, weil die aktive Schlachtflotte heute der früheren Herbstübungsflotte ungefähr gleichsteht und das Gros der Flotte während des ganzen Jahres unter einer und derselben Leitung gestanden hat, die einzelnen Flottenverbände also nicht mehr wie bisher zu den Manövern in eine Flottenmacht zusammen geschweißt zu werden brauchen. Ein großer, einheitlich geschulter Flottenkörper unter einem Oberbefehl wird immer mehr leisten können als ungleiche Verbände, die für irgend einen Zweck vereinigt werden. Den Oberbefehl wird Admiral v. Köster führen, der zugleich oberster Schiedsrichter ist. — Die aktive Schlachtflotte, sowie „Schwaben", „Prinz Adalbert", „Nymphe", „Hamburg", „Grille" und die Torpedoboote S. 59 und S. 79 sind am 29. August von Kiel zwecks Uebungen in der Ostsee in See gegangen. Die Poststation befindet sich bis zum 1. September in Kiel.

Keine Reise des Kaisers nach Rumänien.

Die von verschiedenen Blättern gebrachte Meldung, der Kaiser gedenke Ende Oktober dem König von Rumänien in Bukarest einen Besuch abzustatten, wird offiziös dementiert.

Volkswirtschaftlicher und apologetischer Kursus in M.-Gladbach.

Der von der Zentralstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland veranstaltete volkswirtschaftliche und apologetische Kursus für Arbeiter und Gesellen ist jetzt zur Hälfte beendigt. Die zwei ersten Wochen waren vornehmlich dem Studium der deutschen Arbeiterversicherungsgesetzgebung gewidmet. In einer Reihe übersichtlicher Vorträge behandelte Volksbureauvorsteher Diek-M.-Gladbach das Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherungsgesetz, sowie im Anschluß hieran im Verlauf der dritten Woche Mietrecht, Haftpflicht für unerlaubte Handlungen, Gewerbegerichte und das für die Arbeiterbewegung besonders wichtige Thema: Gewerblicher Arbeitsvertrag. Die vierte Woche wurde ausgefüllt durch Vorträge der Herren Dr. Lorenz Pieper über wirtschaftliche Unternehmungsformen, Gewerberat Knoll über Gewerbeinspektionen, Dr. Hohn über Agrarfrage, Dr. Müller über Grundlagen des Sozialismus und Diek über Genossenschaftswesen. Alle diese, fast ausschließlich vormittags abgehaltenen Vorträge werden von den Kursusteilnehmern schriftlich ausgearbeitet und in dazu anberaumten Abendsitzungen durch eigene Referate mit anschließenden Diskussionen eingehend behandelt. Dadurch wird es den Teilnehmern möglich, tiefer in die behandelten Gegenstände einzudringen und sich über alle vorkommenden Fragen des weitverzweigten Gebietes Klarheit zu verschaffen. Am Schluß der Diskussionen hält der Lehrer des behandelten Themas, der auch jedesmal eine große Anzahl gestellter Fragen zu beantworten hat, die inhaltliche, und der Leiter des Kursus, Generalsekretär Dr. Müller, die formelle Kritik ab. Parallel mit diesem volkswirtschaftlichen Unterricht läuft der apologetische Kursus, der von Herrn Dr. Meffert-M.-Gladbach abgehalten wird. Wenigstens zweimal wöchentlich werden vom Leiter des Kursus in Nachmittagssitzungen Stil- und Redeübungen veranstaltet, hauptsächlich zum Zweck der schriftlichen Ausarbeitung von Vorträgen oder von Artikeln für die Presse. So ist in den ersten vier Wochen schon viel nützliche Arbeit geleistet worden. An einem freien Nachmittag besuchten die Kursusteilnehmer die neuerbaute Lungenheilanstalt in Haardt bei M.-Gladbach. Am Montag, 29. d. M., begann der zweite Teil des zwei Wochen umfassenden Ferienkursus, an dem außer den 45 ständigen Teilnehmern aus dem Arbeiterstand noch etwa 70 Personen, zum größten Teil Geistliche, teilnehmen werden. Für diesen Ferienkursus ist ein sehr reichhaltiges Programm vorgesehen. Fast täglich drei Vorträge, darunter eine Anzahl mit Lichtbildern, ferner Diskussionen und Besichtigungen.

---

§ **Berlin**, 29. Aug. Prinz Leopold von Bayern, Inspekteur der IV. Armee-Inspektion, wird am 31. d. M. in Berlin eintreffen; er begibt sich am 1. September nach Friedeberg zur Besichtigung der 12., am 3. nach Arnswalde zur Besichtigung der 11. Infanterie-Brigade. Am 4. September wird Prinz Leopold nach Berlin zurückkehren und dann am 5. und 6. September die 15. und 16. Infanterie-Brigade in Dessau und Bernburg inspizieren.

§ **Berlin**, 30. Aug. Die Berliner Pol Nachrichten kommen auf die Düsseldorfer Beschlüsse der Hibernia-Versammlung zurück und weisen darauf hin, daß im Reichstag sowohl wie im Landtag eine starke Mehrheit für die Pläne der Regierung vorhanden sei. Es sei unverständlich von den Gegnern der Verstaatlichung, daß sie sich gegen diese Volksströmung auflehnen. Das Börsengesetz sei seinerzeit aus einer ähnlichen Strömung der öffentlichen Meinung hervorgegangen. Das Schicksal der Börse diene auch den kartellierten Industrien zur Warnung, in deren Interessen läge es vor allem, daß durch die wirksame Beteiligung des Staates an dem Kohlensyndikat ein Sicherheitsventil gegen die Dränger nach einem Syndikatsgesetz geschaffen wird; daß, wenn dem Staate ein solches dauernd versagt würde, aber kaum eine andere Wahl bliebe, als der Weg der Gesetzgebung, bedürfe der näheren Darlegung nicht, obschon in dem speziellen Falle des Ankaufs der Hibernia das Schwergewicht eines so großen, in den Händen des Staates befindlichen Aktienbesitzes auf die Dauer dazu führen müsse, das erstrebte Ziel doch zu erreichen. Die Ausführungen schließen mit den Worten: Im Interesse unserer bergbaulichen Industrie bleibt es auch noch, daß die jetzigen Vorgänge nicht ohne Einfluß auf die schließliche Gestaltung der ohnehin kaum länger hinauszuschiebenden Neuregelung des Bergwerkswesens durch ein neues Berggesetz sein werde.

§ **Danzig**, 29. Aug. Die feierliche Einweihung der technischen Hochschule in Danzig findet in Gegenwart des Kaisers am 3. oder 4. Oktober statt. Rektor von Mangoldt begab sich Montag zur persönlichen Meldung beim Kaiser nach Berlin.

§ **Dresden**, 29. Aug. Das Befinden des Königs Georg von Sachsen ist erfreulicherweise recht befriedigend. Zwar muß sich der hohe Herr noch Schonung auferlegen; aber es läßt sich durchaus nicht verkennen, daß der Kuraufenthalt in Ems und Gastein außerordentlich gut gewirkt hat.

§ **Norderney**, 30. Aug. Der Reichskanzler ist nach Berlin abgereist.

Ausland.

Niederlande.

Geburtstag der Königin.

Die Königin Wilhelmina der Niederlande vollendet, am 31. August 1880 im Haag geboren, am Mittwoch ihr 24. Lebensjahr.

Schweiz.

Deutsch-schweizerischer Handelsvertrag.

* **Luzern**, 29. Aug. Zu den deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen in Luzern wird berichtet, daß die Verhandlungen einen günstigen Fortgang nehmen. Man rechne auf ihren Abschluß spätestens Mitte September.

Frankreich.

Reise des Bischofs von Laval nach Rom.

* **Paris**, 29. Aug. Wie die klerikale Croix mitteilt, hat sich der Bischof von Laval heimlich nach Rom begeben. Er sei gestern abend vom Papste und von dem Kardinal-Staatssekretär empfangen worden und habe sich den kanonischen Strafen unterworfen. Die Reise nach Rom sei vollständig ohne Wissen der französischen Regierung erfolgt, da die Regierung die wiederholt nachgesuchte Erlaubnis stets versagte. Der Bischof hatte Laval unter dem Vorwande verlassen, sich auf acht Tage auf sein Landhaus zu begeben.

Denkmal für Waldeck-Rousseau.

* **Paris**, 29. August. Dem früheren französischen Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau wird hier, nach der Magd. Ztg., auf einem öffentlichen Platze ein Denkmal gesetzt werden.

Italien.

Schaffung eines italienischen Adria-Geschwaders.

* **Rom**, 29. Aug. Die Schaffung eines italienischen Adria-Geschwaders ist nunmehr gesichert, und zwar war es der Marineminister Mirabello, der die Sache durchgesetzt hat. Das neue Geschwader wird aus vier Schlachtschiffen, einem Kreuzer und zwölf Torpedobooten bestehen. Nach dem Corriere della Sera" setzt man auf dies neue Geschwader große Hoffnungen, da es wenigstens vor jeder Ueberraschung schützen werde. Hand in Hand mit der Gründung des Adria-Geschwaders soll die Schaffung neuer Operationsbasen an der adriatischen Küste und der Ausbau der Befestigungen von Venedig, Ancona, Tarent gehen, auch will man im nächsten Jahre Landungsmanöver — mit dem Landheer kombiniert — abhalten.

Rußland.

Straßenkrawall in Riga.

* **Riga**, 29. Aug. Gestern fanden große Unruhen statt. Eine große Menschenmenge versammelte sich vor dem Gefängnisse, aus deren Mitte Schüsse fielen, als die Polizei sie ermahnte, auseinander zu gehen; der Gehülfe des Polizeimeisters, dieser selbst und zwei Polizisten wurden verwundet.

Serbien.

Krönung des Königspaares.

* **Belgrad**, 29. August. Das Amtsblatt veröffentlicht das Programm der für den 20. bis 22. September angesetzten Krönungfeierlichkeiten. Die Krönung selbst findet am 21. Sept. statt und nach derselben großer Empfang im Schlosse.

Balkanhalbinsel.

Sühne eines Dynamitverbrechens.

* **Konstantinopel**, 29. Aug. Das Wiener K. K. Korr.-Bureau meldet aus Prizrend: In dem Prozesse gegen vier Bulgaren, die beschuldigt waren, am 2. Mai 1904 in die Kaserne von Gostivar Dynamit gelegt zu haben, wurden zwei Angeklagte freigesprochen; die anderen wurden zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Verurteilten legten Revision ein.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Kämpfe bei Port Arthur.

Die Nachricht eines englischen Blattes, daß die Japaner durch die Besetzung der Forts von Itseschan Herren von Port Arthur geworden seien, erweist sich als unbegründet. Ueber die Bezeichnung der einzelnen Forts herrscht oft große Unklarheit. So ist in der letzten Zeit mehrfach die Erstürmung des Forts Nr. 5 durch die Japaner gemeldet worden. Ein Russe, der die Befestigungswerke von Port Arthur genau kennt, hat nun dem Vertreter des Bureau Reuter in Tschifu erzählt, daß es in Port Arthur drei befestigte Stellungen gibt, die nebenbei mit Nr. 5 bezeichnet werden. Zwei Batteriestellungen auf dem linken Flügel der Russen führen diese Bezeichnung und desgleichen ein starkes Fort auf dem linken Flügel der Befestigung von Itseschan. Man glaubt, daß es sich in dem Bericht vom 25. August über die Einnahme von Fort 5 um dieses Fort bei Itseschan handelt. Die Einnahme dieses Forts war nicht mehr besonders schwierig, nachdem die Japaner Itseschan selbst bereits besetzt hatten. Durch die Eroberung von Fort Nr. 5 gelangte die japanische Avantgarde dicht an das neue europäische Settlement. Wenn aber auch die Belagerungsarmee diesen Geschäfts- und Villenteil der Stadt unter diesen Umständen wehrlos vor sich liegen hat und betreten kann, so würde dies nach Ansicht der Russen immer noch nicht bedeuten, daß Port Arthur gefallen sei. Die russischen Verteidigungswerke seien so eingerichtet, daß die Verteidigung bis auf den letzten Mann fortgesetzt werden kann, und aus der ganzen Verteidigungsanlage könne man schließen, daß der Endkampf bei Tigerschwanz oder bei Liaoteschan, oder auch an beiden Orten gleichzeitig sich abspielen werde.

Dem Standard wird aus Tokio gemeldet: Die offiziellen Nachrichten aus Port Arthur werden immer noch dem Publikum streng vorenthalten. In gut informierten Kreisen verlautet, die Verzweiflung habe die belagerte Garnison mit neuem Mute erfüllt, sie verteidige mit größtem Mute und Hartnäckigkeit jeden Zoll Boden.

Die Nachricht von der angeblichen Einnahme Port Arthurs traf der Central News zufolge in Kapstadt am Samstag ein und wurde dort mit enthusiastischem Jubel auf den Straßen begrüßt.

Der Kampf bei Liaojang.

Die russische Armee steht vor Liaojang, wo Züge von Artillerie in guter Ordnung eingetroffen sind. Die Schlacht dauerte 4 Tage an. Das japanische Heer rückte mit der größten Entschlossenheit vor, ohne Opfer zu scheuen. So verlor ein Bataillon am 28 August abends bei einem Angriff bei Siaolingtse seine sämtlichen Offiziere. Der Troß der vier Armeekorps zog sich über die Ebene unter dem Schutze von Truppen zurück, die in ihren Stellungen blieben, bis der letzte Gepäckwagen verschwunden war. Die russische Artillerie schoß andauernd mit sämtlichen Geschützen. Das Schauspiel machte tiefen Eindruck. Trotz des regelmäßigen Vorrückens der Japaner, die mit großer Präzision vorgingen, feuerten die Russen aus ihren Geschützen mit vollkommener Kaltblütigkeit. Die Verbindungen sind nicht unterbrochen.

Port Arthur — unmittelbar vor dem Fall?

Englische Meldungen von der Einnahme Port Arthurs haben bisher keine Bestätigung gefunden. Doch lauten die Nachrichten nach wie vor höchst ungünstig für die Festung.

Wie der Morning Leader meldet, haben die Japaner nicht nur den äußersten russischen Befestigungsgürtel um Port Arthur an zwei Stellen durchbrochen, sondern tatsächlich die Vorstädte und die Festung bis zum Exerzierplatz betreten.

Admiral Fürst Uchtomsky abberufen.

Soeben wird von einer dem Marineministerium nahestehenden Seite mitgeteilt, daß nach einem Vortrage des Marine-Ministers Avelan beim Zaren beschlossen wurde, den Fürsten Uchtomsky, den Nachfolger des getöteten Admiral Witthöft im Kommando des Port Arthur-Geschwaders, von seinem Posten zu entsetzen. Diese Maßnahme erscheint nicht weiter wunderbar, denn es war allgemein bekannt, daß man dem Fürsten Uchtomsky die Rückkehr des größten Teiles des Port Arthur-Geschwaders nach dem Kampfe des 10. August in den Hafen von Port Arthur zum großen Fehler und Vorwurf anrechnete. Es herrscht nur eine Stimme darüber, daß Uchtomsky auf jeden Fall, anstatt die nutzlose Flucht zu ergreifen, nochmals einen Durchbruch hätte versuchen und eher einen Kampf auf offener See hätte annehmen oder provozieren müssen. Andererseits ist aber der Rest des Port Arthur-Geschwaders nach seiner Absetzung ohne jeden höheren Führer.

Unfälle und Vergehen.

† **Meiderich**, 29. Aug. Ein Schreinergeselle der Zeche Westende verunglückte bei der Arbeit an der Kreissäge, indem ihm ein Stück Holz gegen den Leib flog und tief in den Körper drang. Der Schwerverletzte starb bereits auf dem Transport zum Krankenhause.

† **Meiderich**, 29. Aug. In Obermeiderich überfuhr gestern ein Fuhrwerk zwei Kinder, von denen eines sofort getötet wurde.

† **Büderich**, 29. Aug. Der etwa 15jährige Sohn der Hahahofswirtin wurde vor einigen Tagen mit einer Schußwunde am Kopfe besinnungslos aufgefunden. Ins Hospital nach Wesel gebracht, starb der junge Mann gestern, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Wodurch derselbe die Verletzung erhalten hat, ist noch unaufgeklärt.

† **Marxloh**, 29. August. Der Bergmann T. hat seine Haushälterin, die Witwe W., mit einem Schrubber schwer mißhandelt und dann mit einem Messer und Totstechen bedroht. — Der Bergmann J. drang in die Wohnung der Eheleute Gaidopski ein und mißhandelte und bedrohte die Frau G. bei Abwesenheit ihres Ehemannes. — Auch der zweite kürzlich auf dem Thomaswerk in Bruckhausen den Ausführung von Montagearbeiten schwer verletzte Arbeiter ist nun seinen Verletzungen im katholischen Krankenhaus in Hamborn erlegen. — Die nunmehr durch den Kreisarzt vorgenommene Obduktion der Leiche des Bergmanns Anton Zappa aus Obermarxloh, der sich am vergangenen Montag aus seiner Wohnung auf die Straße stürzte, ergab 6 Brüche der Schädeldecke. Mehrere Teile der Schädeldecke waren hierbei vollständig in die Gehirnmasse hineingedrungen.

† **Ruhrort**, 29. August. Auf dem Kirmesplatze in Beeck ist Samstag abend gegen 9 Uhr ein fast neuer Kirmeswagen mit sämtlichem Mobilar verbrannt. Das Feuer ist auf bis jetzt unaufgeklärte Weise entstanden und der Schaden leider nicht versichert.

† **Hochheide**, 29. August. Ein scheußliches Verbrechen beging ein in der Bergmannsstraße wohnender Zechenarbeiter. Als er in betrunkenem Zustande heimkehrte, geriet er mit seiner Frau in Streitigkeiten, in deren Verlauf er mehrere Revolverschüsse auf die Unglückliche abgab. Als die Frau zusammenbrach griff der Unhold zum Brotmesser und brachte ihr mehrere tiefe Stiche bei. Die Frau war laut „Ruhrorter Ztg." sofort tot, der Mörder wurde verhaftet.

† **Mannheim**, 30. Aug. Zwei von der Kirchweih in Wieblingen heimkehrende Italiener erstachen einen verheirateten Mann. Die Täter wurden verhaftet.

† **Königsberg i. Pr.**, 28. August. Ueber die bereits kurz gemeldete Ermordung eines Militärpostens teilt die Allg. Ztg. folgendes mit: Kurz vor 1 Uhr nachts hatten die Mannschaften der Karschauer Militärwache vom Pulverhause aus mehrere Schüsse fallen gehört. Der wachthabende Unteroffizier veranlaßte sofort die Absendung einer Patrouille nach dem Pulverhause. Hier entdeckte die Patrouille den Posten in seinem Blute liegend. Die sofortige Untersuchung ergab, daß eine Patrone aus dem Dienstgewehr abgeschossen war, das Gewehr selbst eine kurze Strecke von dem Erschossenen entfernt lag und dem Ueberfallenen ein Taschentuch in den Mund gesteckt war. Auch der Helm lag, teilweise demoliert, einige Meter von dem Tatorte entfernt. Der Mann gab noch Lebenszeichen von sich und wurde zunächst mit großer Sorgfalt auf die Wachtstube geschafft. Hier kam er später, nachdem ihm stärkende Mittel eingeflößt, für einige Augenblicke wieder zu sich und gab dem wachthabenden Unteroffizier an, daß er ungefähr um 1 Uhr nachts von mehreren unbekannten Personen überfallen worden sei. Es sei ihm noch so viel Zeit geblieben, einen Schuß abzufeuern. Ob er jemand getroffen habe, entziehe sich seiner Kenntnis. Bald nach der Abgabe des Schusses wäre er selbst durch mehrere Schüsse getroffen worden und zu Boden gestürzt. Weitere Angaben konnte E. nicht mehr machen, da er alsbald wieder die Besinnung verlor und in diesem Zustande in den Morgenstunden des Dienstags ins Garnison-Lazarett abgeliefert wurde. Dort ist er bald nach seiner Einlieferung verstorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die beiden unter dem Verdacht der Ermordung des Wachtpostens Erben verhafteten Pionarbeiter sind, der Königsbergschen Hartungschen Zeitung zufolge, aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

† **München**, 29. Aug. Rittmeister Freiherr v. Horn hat sich dem Urteil, das ihn zu 6 Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt, unterworfen.

† **Wien**, 29. Aug. Die Malerin und Schriftstellerin Hermione v. Preuschen ist von der Düsseldorfer Hütte im Ortlergebiet abgestürzt, wobei ihr eine Kaiserscheibe zerschmettert wurde.

Der Untergang des Dampfers Norge, dem so viele Menschenleben zum Opfer fielen, soll ein gerichtliches Nachspiel haben, wie nachstehende Meldung besagt: **Kopenhagen**, 29. Aug. Gegen den Führer des untergegangenen Dampfers Norge und die Leitung der Vereinigten Dampfschiffsgesellschaft ist heute die gerichtliche Verfolgung eingeleit worden, damit durch Urteil des See- und Handelsgerichts entschieden werde, ob die Genannten durch Vernachlässigung ihrer Pflicht das Unglück verschuldet oder vergrößert haben.

Provinzielle Nachrichten.

* **Borken**, 30. Aug. Die am Bahnhof Coesfeld—Borken beschäftigten Arbeiter traten wegen Lohndifferenzen in den Ausstand.

m. **Anholt**, 29. Aug. Unser katholischer Arbeiterverein beging am Sonntag sein 17. Stiftungsfest. Festliches Glockengeläute und Kanonendonner kündeten am Samstag abend die Feier an. Am Sonntag morgen war gemeinschaftliche Kommunion der Mitglieder und am Nachmittage eine sehr erhebende, feierliche Vereinsandacht. Nach derselben versammelten sich die Mitglieder im Vereinslokale zu einem imposanten Festzuge durch die reichbeflaggte Stadt. Gleich darauf begann Preisvogelschießen. Preise erzielten die Herren: Maurer Heinr. Welbers, Gärtner Gruwel, Hofbüchsenmachr Ferry und Zigarrenarbeiter S. Meyer. Nach Verteilung der Preise durch den Vereinsvorstand begann gegen 8½ Uhr die große Festversammlung. Das recht geräumige Zelt war bis auf den letzten Platz besetzt. Der hochwürdige Herr

Präses Pfarrer Fortkamp eröffnete die Versammlung mit einer kurzen, kernigen Ansprache, in welcher er die Mitglieder ermunterte, stets in Eintracht und Liebe zusammenzuwirken zum Heile aller für Zeit und Ewigkeit. Der angeschlossene Toast auf Sr. Durchlaucht, den hohen Protektor und Gönner des Arbeitervereins wurde mit sichtlicher Begeisterung aufgenommen. Im weiteren Verlaufe der Feier wetteiferte eine kleine, trefflich geschulte Musikkapelle aus dem benachbarten Gendringen mit der Gesangs- und Theaterabteilung des Vereins, den Abend für alle Festteilnehmer zu einem gemütlichen zu gestalten. Daß ihnen dieses gelang, bekundeten die lebhaften Beifallsbezeugungen, sowie auch die fröhlichen Gesichter bei Alt und Jung.

n. **Hemden**, 30. August. Auf dem Wege von seinem Hause nach der Holtwicker Mühle ist heutmorgen der Ackerer K. unter sein eigenes Fuhrwerk geraten. Er wurde so stark verletzt, daß er in das St. Agnes Hospital nach Bocholt gebracht werden mußte.

* **Dinslaken**, 30. August. Um die ausgeschriebene Stelle eines Polizeiwachtmeisters bei hiesiger Polizeiverwaltung hatten sich 130 Herren, darunter sogar ein Theologe, beworben.

* **Opladen**, 30. August. Zwei auswärtige Kirmesgäste gerieten mit anderen jungen Burschen in der Nacht von Sonntag auf Montag um 12 Uhr in Streit und schossen schließlich blindlings mit Revolvern in das umstehende Publikum hinein, sodaß sechs Personen teils schwer, teils leichter verletzt wurden. Die Revolverhelden wurden verhaftet.

* **Südenscheid**, 28. Aug. Die Versetalsperre hat sich in diesem trockenen Sommer für unsere Stadt äußerst segensreich erwiesen. Während im vorigen Jahre schon nach kurzer Trockenheit fühlbarer Wassermangel eintrat und die Wasserleitung nur noch stundenweise geöffnet werden konnte, ist in diesem Sommer trotz stets starken Verbrauchs kein Mangel an Wasser eingetreten. Es ist sicher, daß in diesem Sommer in unserer Stadt ohne Hülfe der Versetalsperre ein höchst empfindlicher Wassermangel eingetreten wäre, wie nie zuvor. Obwohl das Sperrbecken vor Eintritt der Trockenperiode nicht vollständig gefüllt war, konnten doch die industriellen Werke des Versetales trotz der Dürre den Betrieb ständig aufrecht erhalten. Der Inhalt der Sperre beträgt z. Z noch ca. 400000 Kubikmeter und wird, auch wenn kein ergiebiger Regen eintritt, noch 4 bis 5 Wochen den Anforderungen vollständig genügen.

* **Mülheim a. d. Ruhr**, 29. Aug. Die Ausführung des eisernen Oberbaus der neuen Ruhrbrücke am Kahlenberge zur Verbindung der Ortschaft Saarn mit Mülheim a. d. Ruhr ist der Aktiengesellschaft Gutehoffnungshütte in Oberhausen übertragen worden. Die Verkehrseröffnung auf der Brücke ist auf Ende November in Aussicht genommen. Die Pfeilerarbeiten sind bereits fertiggestellt.

* **Solingen**, 29. Aug. Das Schlachtroß, welches im Chinafeldzuge vom Generalfeldmarschall Grafen Waldersee geritten wurde, hat seine Laufbahn noch nicht beendet, es muß vielmehr in den letzten Tagen seines Lebens noch Reklamezwecken dienen. Wie aus Ohligs berichtet wird, ist das edle Roß während der nächsten Tage bei dem Pferdemetzger Krebs zu besichtigen. Alsdann wird es zu Ohligser Wurst verarbeitet. Sic transit gloria mundi!

* **Köln**, 29. August. Die goldene Hochzeit feierten heute Hr. Louis v. Oythegraven und seine Gattin. Als Präsident des Kölner Männergesangvereins erfreut sich Hr. Oythegraven weit über die Mauern Köln hinaus besonderer Popularität und mit den mannigfachen und zahlreichen Erfolgen dieses bedeutsamen Vereins bleibt der Name v. Oythegraven stets aufs engste verknüpft. Seit 1858 gehört der Jubilar dem Vereine an, von 1879 bis 1881 führte er das Präsidium und nach einer größeren Pause wurde er 1892 wieder an die Spitze des Vereins gestellt. Der Ferienzeit wegen wird die offizielle Feier im Kölner Männergesangverein später stattfinden. Heute früh zelebrierte Hr. Dompropst Dr. Berlage aus Anlaß des goldenen Jubiläums in der Pfarrkirche St. Johann eine h. Messe und überreichte dem Jubelpaar die vom Kaiser verliehene Ehejubiläumsmedaille. Telegraphische Glückwünsche trafen u. a. von Herrn Oberpräsident Nasse und Herrn Regierungspräsident v. Balan ein.

* **Köln**, 30. Aug. Ein Marinesoldat, der hier eine längere Festungshaft verbüßt hatte, wurde von einem Marineunteroffizier zur Bahn gebracht. Plötzlich griff der Soldat seinen Vorgesetzten an und mißhandelte ihn schwer. Ein Fußartillerist, zwei Schutzleute sowie zwei Zivilpersonen, die sich ins Mittel legten, erhielten ebenfalls von dem sich wie wild gebärdenden Soldaten schwere Verletzungen. Schließlich gelang es einem Polizeiaufgebot, den Rasenden zu überwältigen und durch eine Militärpatrouille dem Militärgefängnis zuführen zu lassen.

* **Koblenz**, 29. Aug. Zum zweiten Male hat jetzt die fünfte Batterie des zweiten Rheinischen Feldartillerieregiments Nr. 23 hierselbst beim Vergleichsschießen für die beste Leistung im Bereiche des achten Armeekorps die Kaiserabzeichen erhalten. Zum erstenmal war dies im Jahre 1895 der Fall. Dieselbe Auszeichnung im Vergleichsschießen ist der siebten Kompagnie des 68. Infanterieregiments hierselbst zuteil geworden.

* **Wetzlar**, 28. Aug. Die völlige Wiederherstellung unseres Domes, dieses alten, historisch interessanten Bauwerkes ist nunmehr gesichert. Laut Mitteilung des Oberpräsidenten an den hiesigen Landrat hat der Kaiser dem Dombauverein zu Wetzlar eine Lotterie zur Wiederherstellung des Domes in drei Einzelserien mit einem Reingewinn von 650000 Mk. genehmigt.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 31. August.

B. **Preußische Klassen-Lotterie.** Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ziehung der 3. Klasse der preußischen Klassen-Lotterie am 6. und 7. September stattfindet, und die Lose hierzu bis zum 2. September abends 8 Uhr umgetauscht sein müssen.

rb. **Verhafteter Schwindler.** Seit einigen Tagen trieb sich hier ein junger, anständig gekleideter Mann herum, welcher verschiedene Schwindeleien und Diebstähle auf dem Kerbholz haben soll. Auch hier gelang es ihm, sich einige Kleidungsstücke zu erschwindeln. Indessen war die Polizei auf ihn aufmerksam geworden, und im Augenblick, als der Schwindler mit dem Zuge 5 Uhr 18 M. nachm. das Weite suchen wollte, wurde er verhaftet. Doch gelang es ihm, sich loszureißen und die Flucht zu ergreifen. Natürlich verfolgte ihn der Wächter des Gesetzes, worauf er ihn im Garten einer Fabrik erwischte. Unter gebührenden Vorsichtsmaßregeln wurde der Delinquent sofort nach Numero Sicher übergeführt.

Vermischtes.

— **Berlin**, 29. Aug. Der ehemalige Präsident des Oranje-Freistaats Steijn ist in Berlin mit seiner Gemahlin und zwei Töchtern aus Scheveningen eingetroffen und im Westminster Hotel abgestiegen. Er wurde von 20 Mitgliedern des früheren hiesigen Burenhilfskomitees feierlich empfangen und begrüßt. Präsident Steijn gedenkt bis zum 5. September in Berlin zu bleiben, um dann nach Holland zurückzureisen.

— **Thorn**, 29. Aug. In der letzten Nacht sind die Hauptgebäude der einer Aktiengesellschaft gehörigen Zuckerfabrik Kulmsee, der größten Deutschlands, im Innern bis auf den Grund ausgebrannt. Alle Maschinen sind vernichtet. In den oberflächlich auf vier bis fünf Millionen Mark geschätzten Schaden haben sich 13 Versicherungsgesellschaften zu teilen.

— **Ueber eine schwere Mißhandlung deutscher Ingenieure in Rumänien** wird aus Bukarest, 26. August, geschrieben: Die Stadt Crajowa hat den deutschen Wasserbautechniker Lindley beauftragt eine Trinkwasserleitung herzustellen. In der Umgebung des benachbarten Dorfes Georoc fand Lindley die für die Wasserleitung geeigneten Quellen. Mit den Bewohnern von Georoc wurden Unterhandlungen über die Ablösung der Wasserrechte eingeleitet, die Bauern machten aber derartig übertriebene Forderungen geltend, daß die Stadtverwaltung von Crajowa sich genötigt sah, sich auf Grund des in Rumänien bestehenden Enteignungsgesetzes an die Staatsbehörden zu wenden, damit diese die den Bauern zu zahlende Entschädigung festsetze. Bis zur Beendigung des Prozesses wollte die Stadt die für die Wasserleitung notwendigen Vorarbeiten erledigen. Mit deren Durchführung beauftragte sie die beiden deutschen Ingenieure Aird und Pfyffer sowie den rumänischen Ingenieur Ghermani. Vorgestern waren die drei Ingenieure damit beschäftigt, in der Nähe von Georo auf einem Gebiete, auf das den Bauern nicht das geringste Recht zusteht, Vermessungen vorzunehmen, als mehr als hundert Bauern mit Gewehren, Knütteln, Aexten, und Heugabeln bewaffnet, heranrückten, zunächst in listiger Weise die Ingenieure zum Niederlegen ihrer Revolver veranlaßten und 112 dann wilden Tieren gleich auf die Wehrlosen stürzten, die sie in schrecklichster Weise mißhandelten. Schließlich wurden Aird Ghermani — Pfyffer war es inzwischen gelungen, zu entkommen — in einen sumpfigen Teich gesteckt, wo das Wasser ihnen bis an den Hals reichte, und die Bauern schlugen dann weiter auf sie ein. Aird wurde lebensgefährlich verletzt; er trug unter anderm am Kopfe und an der Brust zahlreiche Stiche davon, die von den eisernen Spitzen der Heugabeln herrühren. Ghermani wurde gleichfalls schwer verwundet. Nach zweistündigen, unbarmherzigen Mißhandlungen gaben die Bauern ihre Opfer, die sie inzwischen auch gründlich ausplündert hatten, frei und jagten sie unter Faustschlägen und Knüttelhieben davon, mit der Drohung, daß sie sie töten werden, wenn sie wiederkommen sollten. Die beiden Ingenieure schleppten sich zu einer nahe gelegenen Mühle, wo sie einen Bauernwagen fanden, der sie nach Crajowa zurückbrachte. Gegen die aufrührerischen Bauern wurde das strafgerichtliche Verfahren eingeleitet.

— **Ein ungesühnter Mord.** Der Mord an der Luise Günther — die im Herbst des Jahres 1897 in der Hasenheide bei Berlin getötet worden ist — wird voraussichtlich ungesühnt bleiben: der am 19. April 1874 geborene Handwerker Otto Drews, der als der Täterschaft verdächtig in Südamerika verhaftet und nach Deutschland als Gefangener transportiert wurde, ist jetzt, nach sechsmonatiger Untersuchungshaft, außer Verfolgung gesetzt und aus dem Gefängnis entlassen worden. Die außerordentlich schwierigen Verhandlungen haben nichts ergeben, wodurch der Verdacht, daß Drews der Täter sei, gerechtfertigt werden konnte. Drews, der mit ordnungsmäßig ausgestellten Papieren zwei Jahre nach dem Morde über New York nach Südamerika ging, war zuletzt in Iquique, einer chilenischen Hafenstadt, als Taucher tätig. Hier lernte er einen früheren Berliner Schlächtergesellen namens Ewert kennen, den er bei sich als Tender (Rotleinenhalter) beschäftigte. Der Bekanntschaft dieses Ewert verdankt Drews viel Ungemach. Er denunzierte den Drews als Mörder der Günther bei dem deutschen Konsul in Iquique, und dieser gab pflichtgemäß die Anzeige an die zuständigen Behörden ab. Ewert behauptet, daß Drews sich selbst der Tat gerühmt und einem Matrosen Schulz Mitteilungen über das Verbrechen gemacht hätte. Drews bestritt alles aufs entschiedenste, trotzdem aber wurde er festgenommen und am 25. Juli vorigen Jahres über Santiago nach Hamburg und von dort nach Berlin gebracht. Hier wurde vom Landgericht I das Verfahren gegen ihn eingeleitet. Die Verhandlungen gestalten sich äußerst schwierig, weil zahlreiche Vernehmungen in Südamerika notwendig wurden. Der Hauptbelastungszeuge Ewert war verschwunden, als seine zweite Vernehmung stattfinden sollte. Dem Matrosen Schulz, der nach langen Mühen auf einem französischen Kriegsschiff entdeckt wurde, schickte die hiesige Behörde die Photographie des Drews, um festzustellen, ob beide miteinander bekannt waren. Das Ergebnis war negativ. So blieb nichts anderes übrig, als Drews außer Verfolgung zu setzen. Die Ersparnisse, die Drews in Amerika gemacht hatte, sind während der Untersuchungshaft aufgezehrt worden, so daß er jetzt völlig mittellos dasteht.

— **Internationale Postwertzeichen-Ausstellung zu Berlin.** Der Gesamtwert der eingesandten Postwertzeichen beläuft sich auf nicht weniger als 2¾ Millionen Mark, worunter sich die größten philatelistischen Schätze befinden. Der Milliardär Grocker hat seine allein auf eine Viertelmillion bewertete Hawai-Spezialsammlung über das Weltmeer geschickt. Hervorragende Spezialsammlungen von Deutschland und den Einzelstaaten kommen von bekannten deutschen Stammlern, wie Ingenieur Koch (Gießen), Fabrikbesitzer Elster (Berlin) zur Ausstellung; Dr. jur. Edler v. Horrack (Wien) sandte seine Rumänien-Sammlung; kurzum, aus jedem Lande, das Marken emittiert hat, wurden Spezialsammlungen ausgestellt. Dazu kommen aber noch Sammlungen von Privatpostmarken, so u. a. auch eine Sammlung der hochinteressanten „Postmaster-Marken" der Vereinigten Staaten, im Besitze des Herrn William Moser (Boston).

Neueste Nachrichten.

Großer Brand in dem belgischen Badeorte Knocke.

* **Brüssel**, 30. Aug. Extrablätter melden, daß der belgische Badeort Knocke heute vormittag durch eine heftige Feuersbrunst heimgesucht worden ist. Vom Hotel Beau Séjour nahm das Feuer seinen Ausgang um 7½ Uhr. Von den Kurgästen ist niemand verletzt. Dieses Hotel, der Leuchtturm und mehrere am Strand gelegene Villen wurden ein Raub der Flammen. Der aus Heyst herbeigeeilten Feuerwehr gelang es wegen des unzureichenden Löschmaterials nicht, die Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Zur Mittagsstunde stand auch das Grand-Hotel in Flammen, und es schien, als sollte keine der Strandvillen verschont bleiben.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent am Viehtor. An Ihrem Stammtisch scheint es ja recht interessant zuzugehen. Was Sie nicht alles wissen wollen! Mit fünf Fragen fallen Sie über uns her. Doch wir wollen uns Mühe geben, Ihnen so gut wie eben möglich Rede und Antwort zu stehen.

1. Warum waren in diesem Sommer die Fliegen so bissig? — Nun, wahrscheinlich, weil es unerträglich heiß war.

2. Wieviel Elefanten hatte Hannibal bei seinem Zuge über die Alpen bei sich? — Ihre Zahl wird auf 36 angegeben.

3. Warum hat Bocholt noch kein Langenberg-Denkmal, obgleich die Errichtung eines solchen vor 40 Jahren beschlossen wurde? — Gewiß würde die Bocholter Bürgerschaft die Errichtung eines Langenberg-Denkmals gerne sehen; man ist aber nicht in der Lage, sich dem größten Wohltäter unserer Stadt in der angedeuteten Weise dankbar zu erzeigen, weil — kein Bildnis von ihm vorhanden ist.

4. Was ist bekömmlicher, Halb und Halb oder Bayrisch? — Das richtet sich nach der jeweiligen Beschaffenheit des Magens; wir verschmähen keine der beiden Sorten, raten Ihnen aber, selbst eine Probe zu machen.

5. Wieviel Soldaten kann Rußland, wieviel Japan ins Feld stellen? — Rußlands Kriegsmacht soll angeblich 2 411 073 Mann stark sein, während das reguläre Heer Japans nur aus 119 823 Mann besteht; doch kann dieses durch Aufgebot des Landsturmes ꝛc. auf ca. 400 000 Mann gebracht werden. Man darf jedoch nicht außer acht lassen, daß Rußland zum Schutze seiner weit ausgedehnten Grenzen und zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern einer außerordentlich großen Truppenmacht bedarf.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufekes Kindermehl

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Eine vorzügliche Suppe, die der Hausfrau im Sommer die lange Kochzeit der Rindfleischsuppe erspart, ist folgende: Für 5—6 Personen kocht man einige Blumenkohlröschen, junge in Streifchen geschnittene gelbe Rübchen, eine Handvoll Zuckererbschen nebst einem kleinen Suppenkräutersträußchen in 2 Liter ganz schwach gesalzenem Wasser weich, löst dann in einigen Löffeln von dem kochenden Gemüsewasser 4 Maggis Bouillon-Kapseln-Röhrchen (also 2 ganze Bouillon-Kapseln) auf, gießt diese Lösung zu der Gemüsebrühe und läßt 1 Minute durchkochen. Beim Anrichten entfernt man das Kräutersträußchen, schmeckt die Suppe nach Salz ab und vollendet mit 10—15 Tropfen Maggis Würze. Wer es liebt, kann die Suppe auch noch mit einigen Löffeln saurem Rahm (Sahne) abrühren.

V.E.&K. Seidenstoffe Sammte, Velvets, direkt an Private. Man verlange Muster. von Elten & Keussen, Krefeld.

Auszug

aus den

Verordnungen vom 31. Mai 1897 (R.-G.-Bl. S. 459) und vom 7. Februar 1904 (R.-G.-Bl. S. 62)

über die

I. Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahre in Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion.

Die folgenden Bestimmungen finden Anwendung auf alle Werkstätten, in denen:

1. Die Anfertigung oder Bearbeitung von Männer- und Knabenkleidern (Röcken, Hosen, Westen, Mänteln und dergleichen) im großen erfolgt,
2. Frauen- und Kinderkleidung (Mäntel, Kleider, Umhänge und dergleichen) im großen oder auf Bestellung nach Maß für den persönlichen Bedarf der Besteller angefertigt oder bearbeitet wird,
3. Frauen- und Kinderhüte besetzt (garniert) werden,
4. die Anfertigung oder Bearbeitung von weißer und bunter Wäsche im großen erfolgt,

sofern nicht etwa der Arbeitgeber ausschließlich Personen beschäftigt, die zu seiner Familie gehören (§§ 1, 8).

I. Wer Arbeiterinnen über 16 Jahre beschäftigen will, muß hiervon der Ortspolizeibehörde vorher unter Angabe der Werkstätte schriftliche Anzeige machen (§ 5, Abs. 1).

II. Arbeiterinnen über 16 Jahre dürfen nicht länger als 11 Stunden täglich, an Vorabenden der Sonn- und Festtage nicht länger als 10 Stunden täglich beschäftigt werden (§ 4, Abs. 2).

Die Arbeitsstunden dürfen nicht in die Nachtzeit zwischen 8½ Uhr abends und 5½ Uhr morgens fallen. Am Sonnabend, sowie an Vorabenden der Festtage ist die Beschäftigung nach 5½ Uhr nachmittags verboten (§ 4, Abs. 1).

III. Zwischen den Arbeitsstunden muß den Arbeitern eine mindestens einstündige Mittagspause gewährt werden (§ 4 Abs 3).

Arbeiterinnen über 16 Jahre, die ein Hauswesen zu besorgen haben, sind auf ihren Antrag eine halbe Stunde vor der Mittagspause zu entlassen, sofern diese nicht mindestens ein und eine halbe Stunde beträgt (Gew O §. 137 Abs. 4).

IV. Wöchnerinnen dürfen während vier Wochen nach ihrer Niederkunft überhaupt nicht und während der folgenden zwei Wochen nur beschäftigt werden, wenn das Zeugnis eines approbierten Arztes dies für zulässig erklärt (§ 4 Abs. 5)

V. Ueber die in Ziffer II festgesetzte Zeit hinaus dürfen Arbeiterinnen über 16 Jahren an 60 Tagen im Jahre beschäftigt werden. Diese Beschäftigung darf 13 Stunden täglich nicht überschreiten und nicht länger als bis abends 10 Uhr dauern (§ 6 Abs. 1).

Hierbei kommt jeder Tag in Anrechnung, an dem auch nur eine Arbeiterin über die zulässige Dauer der Arbeitszeit hinaus beschäftigt wird (§ 6 Abs. 2).

VI. Gewerbetreibende, die Arbeiterinnen über 16 Jahre auf Grund der vorstehenden Bestimmungen über die in Ziffer II festgesetzte Zeit hinaus beschäftigen, sind verpflichtet, an einer in die Augen fallenden Stelle der Werkstätte eine Tafel auszuhängen, auf der jeder Tag, an dem Ueberarbeit stattfindet, vor Beginn der Ueberarbeit einzutragen ist (§ 6 Abs. 3).

In jedem Arbeitsraum, wo Arbeiterinnen über 16 Jahre beschäftigt werden ist eine Tafel, die diesen Auszug in deutlicher Schrift enthält, auszuhängen (§ 5 Abs. 2).

II. Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion.

Die folgenden Bestimmungen finden Anwendung auf alle Werkstätten, in denen:

1. Die Anfertigung oder Bearbeitung von Männer- und Knabenkleidern (Röcken, Hosen, Westen, Mänteln und dergleichen) im großen erfolgt,
2. Frauen- und Kinderkleidung (Mäntel, Kleider, Umhänge und dergleichen) im großem oder auf Bestellung nach Maß für den persönlichen Bedarf der Besteller angefertigt oder bearbeitet wird,
3. Frauen- und Kinderhüte besetzt (garniert) werden.
4. die Anfertigung oder Bearbeitung von weißer und bunter Wäsche im großen erfolgt,

sofern nicht etwa der Arbeitgeber ausschließlich Personen beschäftigt, die zu seiner Familie gehören (§§ 1, 8).

I. Kinder unter 13 Jahren dürfen nicht beschäftigt werden (§ 2 Abs. 1).

II. Kinder über 13 Jahren dürfen nur beschäftigt werden, wenn sie nicht mehr zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind (§ 2 Abs. 1).

III Wer Kinder unter 14 Jahren oder junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren beschäftigen will, muß hiervon der Ortspolizeibehörde vorher unter Angabe der Werkstätte schriftlich Anzeige machen (§ 5 Abs. 1).

IV. In jedem Arbeitsraume, in dem jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren beschäftigt werden, muß an einer in die Augen fallenden Stelle ein Verzeichnis der darin beschäftigten jugendlichen Arbeiter unter Angabe des Beginnes und Endes der Arbeitszeit und des Beginnes und Endes der Pausen ausgehängt sein (§ 5 Abs. 2).

V. Kinder unter 14 Jahren dürfen nicht länger als 6 Stunden, junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren dürfen nicht länger als 10 Stunden täglich beschäftigt werden (§ 2 Abs. 2, 3).

Die Arbeitsstunden aller Arbeiter unter 16 Jahren dürfen nicht vor 5½ Uhr morgens beginnen und nicht über 8½ Uhr abends dauern (§ 3 Abs. 1). Die Arbeiterinnen unter 16 Jahren dürfen überdies am Sonnabend sowie an Vorabenden der Festtage nicht nach 5½ Uhr nachmittags beschäftigt werden (§ 4 Abs. 1).

VI. Zwischen den Arbeitsstunden müssen allen Arbeitern unter 16 Jahren regelmäßige Pausen gewährt werden. Für solche, die nur 6 Stunden täglich beschäftigt werden, muß die Pause mindestens eine halbe Stunde betragen. Den übrigen jugendlichen Arbeitern muß mindestens mittags eine einstündige, sowie vormittags und nachmittags je eine halbstündige Pause gewährt werden. Eine Vor- und Nachmittagspause braucht nicht gewährt zu werden, wenn entweder mittags eine einundeinehalbstündige Pause gewährt wird oder die jugendlichen Arbeiter täglich nicht länger als 8 Stunden beschäftigt werden und die Dauer ihrer durch eine Pause nicht unterbrochenen Arbeitszeit am Vor- und Nachmittage je 4 Stunden nicht übersteigt (§ 3 Abs. 1).

VII. Während der Pausen darf den Arbeitern unter 16 Jahren eine Beschäftigung im Betrieb überhaupt nicht und der Aufenthalt in den Arbeitsräumen nur dann gestattet werden, wenn in denselben diejenigen Teile des Betriebes, in denen jugendliche Arbeiter beschäftigt sind, für die Zeit der Pausen völlig eingestellt werden, oder wenn der Aufenthalt im Freien nicht tunlich und andere geeignete Aufenthaltsräume ohne unverhältnismäßige Schwierigkeiten nicht beschafft werden können (§ 3 Abs. 2).

VIII. An Sonn- und Festtagen, sowie während der vom ordentlichen Seelsorger für den Katechumenen- und Konfirmanden-, Beicht- und Kommunionunterricht bestimmten Stunden dürfen Arbeiter unter 16 Jahren nicht beschäftigt werden (§ 3 Abs. 3).

In jedem Werkstattraum, wo Arbeiter unter 16 Jahren beschäftigt werden, ist eine Tafel, die diesen Auszug in deutlicher Schrift enthält, auszuhängen (§ 5 Abs. 2).

Das Anwendungsgebiet der bezüglichen Verordnung ist ausgedehnt worden:

a) auf die Werkstätten, in denen Frauen- und Kinderkleidung (Mäntel, Kleider, Umhänge und dergleichen) auf Bestellung nach Maß für den persönlichen Bedarf der Besteller angefertigt oder bearbeitet wird (Artikel I, No. I, 1),

b) auf Werkstätten, in denen Frauen- und Kinderhüte besetzt (garniert) werden (Artikel I, No. I, 3),

c) auf Werkstätten, in denen bei der Anfertigung und Bearbeitung der im Artikel I No. I unter 1 bis 4 der Verordnung aufgeführten Waren vom Arbeitgeber nur gelegentlich, nicht zu seiner Familie gehörige Personen beschäftigt werden (Artikel I No. IV).

d) auf Werkstätten, in denen die Anfertigung und Bearbeitung der in Artikel I, Nr I, unter 1 bis 4 der Verordnung aufgeführten Waren nur gelegentlich erfolgt (Artikel I, No. IV).

Unanwendbar bleibt die Verordnung auf Werkstätten, in denen Männer- und Knabenkleider nur auf Bestellung nach Maß für den persönlichen Bedarf der Besteller angefertigt oder bearbeitet werden und auf die Plättstuben für sogen. Privatkundschaft. Ausgenommen von der Anwendung der Bestimmungen bleiben ferner die Werkstätten, in denen der Arbeitergeber ausschließlich zu seiner Familie gehörige Personen beschäftigt.

Entsprechend der Abänderung die § 136 Abs. 1 der G.-O. durch die Novelle vom 30. Juni 1900 erfahren hat, ist vorgesehen, daß auch in den Konfektionswerkstätten den jugendlichen Arbeitern eine Vor- und Nachmittagspause nicht gewährt zu werden braucht, wenn sie täglich nicht länger als acht Stunden beschäftigt werden, und die Dauer ihrer durch eine Pause nicht unterbrochenen Arbeitszeit am Vor- und Nachmittage je vier Stunden nicht übersteigt (Artikel I No. II).

Vorstehende Verordnung bringe ich hiermit behufs Beachtung zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemerken, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung gemäß § 146 der Gewerbe-Ordnung mit **Geldstrafen bis zu 3000 Mk., im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft werden.**

Ich bemerke hierzu, daß Putzgeschäfte, welche nur **eine weibliche jugendliche Arbeiterin** (Lehrmädchen, Gehülfin) beschäftigen, und solche Werkstätten, in welchen **Frauen- und Kinderkleidung** auf Bestellung nach Maß für den persönlichen Bedarf der Besteller angefertigt oder bearbeitet werden (**Schneidereien**) unter die vorberegte Verordnung fallen.

Bocholt, den 22. August 1904.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister: Geller.

Das Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen
Herrn Theod Wieschhölter
findet am Freitag morgen 1/2 9 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, dem 21. Sept. cr.**, nachmittags 5 Uhr anfangend, soll im Schaubezirke Werth die Isselschau abgehalten werden.

Die Räumungspflichtigen werden aufgefordert, vor dem Schautermine die Räumung zu bewirken, insbesondere soll Unkraut, Anlandungen und Versandungen, sowie überhängendes Holz vollständig entfernt, auch soll jeder Räumungspflichtige oder dessen Stellvertreter im Termine auf der die Issel begrenzenden Parzellen anwesend sein.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 28 des Isselschau-Reglements mit einer Polizeistrafe von 1 bis 15 Mark belegt, und außerdem wird die Herstellung des reglementsmäßigen Zustandes auf Kosten der Säumigen bewirkt.

Die Schau beginnt an der Brücke vor Werth

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Räumung vor dem Schautermine beendet sein muß, daß demnach Räumung während des Termins reglementswidrig und deshalb strafbar ist.

Bocholt, den 25. August 1904.

Der Amtmann:
Döink.

Kindermädchen

für halbe Tage gesucht.

Leopoldstraße 3, 1. Etage.

Eine propere
Frau oder Mädchen
zum Waschen und Putzen **gesucht.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein erfahrener
Schuhmacher-Geselle
für dauernde Arbeit bei gutem Lohn **gesucht.** Auch kann ein **Knabe** als
Lehrling
eintreten.

Joseph Wendholt,
Nordstraße.

Tüchtige Bauschreiner-Gesellen
gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.

Franz Lehmkuhl,
Franzstraße 5.

Ein Schmied,
der auch etwas Schlosserarbeiten verrichten kann, sofort gesucht.

Alex Hündehen,
Hohenstaufenstraße.

Kräftiger
Bauerlehrling
gesucht.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Ein verheir. Mann,
Mitte der 30er Jahre, **sucht Stellung** (Vertrauensposten, event. auf dem Lager einer Fabrik).

Offerten unter **J. M.** an die Exped. dieses Blattes.

Ladenlokal
mit einem Zimmer an der Osterstraße pr. 1. Oktober oder später zu mieten gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Wohnung
— 4 bis 5 Zimmer mit Küche — per sofort zu mieten gesucht.

Offerten unter **H. H. 23** an die Expedition d. Bl.

Eine schöne
Unterwohnung,
bestehend aus 5 schönen Räumen, Keller und Waschküche, Schützenstraße Nr. 6, ist sofort zu vermieten.

Näheres bei **Aug. Matschke.**

Eine
Arbeiterwohnung
per sofort oder später zu **vermieten.**

H. Kolks, Mittelstraße 7.

Wallfahrt nach Kevelaer.

Fahrprozession.

Samstag, 3. September.

Morgens 6 1/2 Uhr hl. Messe für die Pilger.
Mittags 12 1/4 „ Auszug der Fahrprozession von der St. Georgius-Pfarrkirche zur Bahn. Die Prozession fährt in **zwei Sonderzügen.** Die Frauen und Jungfrauen mögen den 1. Zug besteigen, die Männer und Jünglinge den 2. Zug, der nach der Abfahrt des 1 Zuges fertig gestellt wird; — ebenso bei der Rückfahrt in Kevelaer.
1 Uhr 16 Min. Abfahrt des 1. Zuges.
3 „ 26 „ Ankunft des 1. Zuges in Kevelaer. Die Pilger des 1. Zuges warten an der Bahn bis zur Ankunft des 2. Zuges, um dann gemeinsam einzuziehen.
Nachm. 1/2 6 Uhr Predigt in der großen Kirche; darnach Kreuzweg.

Sonntag, 4. September.

Morgens 10 Uhr Hochamt.
Nachm. 3 Uhr Auszug der Fahrprozession von der großen Kirche aus.
3 Uhr 43 Min. Abfahrt des 1. Zuges.
5 „ 41 „ Ankunft des 1. Zuges in Bocholt Die Pilger dieses Zuges warten an der Bahn bis zur Ankunft des 2. Zuges, um dann gemeinsam zur St Georgius-Pfarrkirche zu ziehen

Die **Fahrkarten** zu dem Sonderzuge sind nicht an der Bahn, sondern in der Expedition des **Bocholter Volksblattes** zum Preise von **Mk. 2,60** zu haben; man möge sie frühzeitig lösen.

Anmerkung. In obiger Summe (Mk. 2,60) sind 20 Pfg. Zuschlag enthalten zur Deckung der für die Prozession erforderlichen Ausgaben; dafür sollen die Sammlungen bei der Prozession auf **eine** beschränkt werden, was im Interesse der Ordnung wünschenswert erscheint.

Bocholt, 20. August 1904. **Richter,** Pfarrer.

Kevelaer-Büchlein.

Gebete und Gesänge
für die
Wallfahrt zum Gnadenbilde der Trösterin der Betrübten in Kevelaer.

Preis geb 50 Pfg.

Vorrätig in der J. & A. Temming'schen Buchhandlung, Bocholt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntnis gegeben, daß **Flaschen und Fässer** unten benannter Firma mit dem Firmenzeichen **(Jos. Delpenbrock, Bocholt)** versehen sind und nur mit Bier dieser Firma gefüllt zum Verkauf gelangen.

Warnung.

Es wird ausdrücklich vor jeder anderweitigen Benutzung derselben gewarnt und auf die hierdurch

entstehende strafbare Handlung

hingewiesen, welche noch jüngst eine Verurteilung zur Folge hatte.

Gesuch.

Um dem oben erwähnten, lange bestehenden Uebelstande endlich entgegenzutreten, wird im Interesse eines jeden Brauers, sowie Flaschenbierhändlers ersucht, die mit Firmenzeichen versehenen Flaschen in den Besitz des Eigentümers gelangen zu lassen und für die Folge strengstens einer Verwechselung derselben vorzubeugen.

Jos. Delpenbrock.



Schutzmarke.

Welches von beiden?

Die praktische, sparsame Hausfrau gebraucht beide Präparate. Sie verwendet für ihr feines Schuhzeug aus Chevreaux- und Box-Calf-Leder die vorzügliche Crême **NIGRIN** dagegen gebraucht sie für Rind- und Kalb-Leder-Stiefel des schöneren Glanzes und der Billigkeit wegen nur **Gentner's Wichse** in roten Dosen. Als Konservierungsmittel und zum Einfetten von Leder- und Schuhzeug empfiehlt sich das seit Jahren rühmlichst bewährte **Tranolin.**

Die meisten Kolonial-, Material-, Drogen- und Leder-Geschäfte führen die drei Spezialitäten.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

In der Stadt gelegene
Arbeiterwohnungen
zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Viele Kranke

leiden an: Blutarmut, Bleichsucht Nerven-, Magen- und Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angstgefühl, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, Kopfweh, Rückenschmerzen, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Aufstoßen, Erbrechen etc. **und siechen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.**

Auskunft über ein ganz hervorragendes, ärztlich wärmstens empfohlenes Heilmittel erteilt auf Grund eigener Erfahrung und zahlreicher Dankschreiben solcher, die dieses Mittel gleichfalls mit bestem Erfolg gebraucht haben, gern an jedermann kostenlos

Konrad Schmitz II.
Godesberg a. Rh.

Ein kleiner
Kotten
in der Nähe eines Bahnhofs wird zu kaufen gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ohne Gleichen

sind die notorisch, unvergleichlichen Wirkungen f. d. Hautpflege und gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge der altbewährten

Karbolteerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin NW., v. Frankf. a. M. Vorr. 50 Pfg. p. Stck. bei:

Apotheker **F. Arens,**
„ **W. Reygers.**



ist das Allerbeste, denn dieses Knochenmehl ist vollständig rein und nicht gefälscht, nicht entleimt und auch nicht teilweise entleimt und nicht mit Putzmehl, Ledermehl od. Hornmehl im Stickstoffgehalt aufgebessert. – Gehalt 4 3/4 – 5 % N.

Zu erhalten in den bekannten Verkaufsniederlagen.

Kleiderstoffe

Herbst- u. Winter-Neuheiten

empfiehlt in großer Auswahl zu sehr

billigen Preisen

Th. Althoff.

SCHLUSS

der Erneuerung zur 3. Klasse bei Verlust des Anrechts
Freitag, den 2. September.

Bocholt i. W. **Diepenbrock.**

Bocholter Dampf-Waschanstalt.

Den Betrieb der in Stenern belegenen Dampfwäscherei des Herrn Heinr. Driessen habe ich vom 1. September an für meine Rechnung übernommen.

Anmeldungen zum Abholen der Wäsche geschehen am einfachsten per Postkarte (2 Pfennig Porto) an meine Adresse nach Stenern.

Für gute Arbeit und rasche Bedienung werde ich nach Kräften Sorge tragen.

Achtungsvoll
Heinrich Schepers.

Vorrätig in der **J. & A. Temming'schen Buchhandlung:**

Die christliche Jungfrau
in ihrem Gebet und Wandel.

Lehr- und Gebetbuch für christliche Jungfrauen
von
P. Joseph Waldner.

● Preis schön gebunden 2.— Mk. ●

Leopold Ehringhausen,



Destillation und Likör-Fabrik,
BOCHOLT,



bringt ihre aus den feinsten Ingredienzen hergestellten Fabrikate in empfehlende Erinnerung.

Spezialitäten:

Annaberger Klosterbitter,
Schweiz. Alpenkräuter-Likör.
} Original. Pikanter Geschmack und wohltuend für den Magen.

Cherry Brandy (dem holländischen ebenbürtig).
Div. Crêmes etc.
Lemon-Qquash (aus eigener Citronen-Pressung).

Grosses Lager importierter Jamaika-Rums, franz. Cognacs, sowie in- und ausländischer Weine.

Volksbureau Bocholt

erteilt Auskunft in Angelegenheiten sozialer Art und fertigt Schriftsätze an.

Geschäftsstunden im Arbeitervereinshause Sonntags von 1/2 8 bis 1/2 4 Uhr, Dienstags 1/2 9 bis 1/2 10 Uhr abends; Mittwochs, Donnerstags, Freitags in den gewöhnlichen Bureaustunden im Geschäftszimmer der Ortskrankenkasse II, Realschulstraße.

Für die Einmachezeit

empfehlen wir:

Das Einmachen und Konservieren von Obst und Gemüse

in 212 erprobten Rezepten von
Anna Müller.

Preis gebunden 1.— Mark.
(Nach auswärts gegen Einsendung von 1.10 Mark.)

J. & A. Temming,
Buchhandlung, Bocholt.

Buxtehude
Malerschule. Wieder gr. gold. u. silb. Med. Grösste Schule für Dek.-Maler. Prospekte d. Dir. Eiserwag.

Restauration Doeinck.

Von heute ab wieder täglich:
Frische Bremmschein, Mettwurst mit Sauerkraut.

Staatl. Fachschul-Commission
Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Elektrotechn. Laboratorium
Höhere Lehranstalt für Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- & Tiefbau. Direktor Ruppert

ILLIAN's Lehr-Bureau
BOCHOLT

befindet sich jetzt **Neustraße,** im Hause des Herrn **A. Mayland,** I. Etage.

Neue Kurse

in sämtlichen sowie in den einzelnen Fächern beginnen am **Donnerstag, dem 1., und Dienstag, dem 6. September cr.**

Fr. Illian,
Schreib- und Handelslehrer.

Schönen, trockenen, fleißigen
Winterspeck
(geräuchert und ungeräuchert) pr. Pfd. 60 Pfg. empfiehlt

B. Doeinck.

Frisches Fleisch!

J. Spier, Aalten, Kirchstr., verkauft jeden Tag (Samstags nicht) **frisches Rindfleisch per Pfd. zu 50 Pfg.**

4 Pfd. sind zollfrei.

Schimmel

wird bei **eingemachten Früchten** verhindert durch

Dr. Oetker's
Salicyl à 10 Pfg.,
genügt für 10 Pfd. Früchte.
Rezepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetker's Backpulver.**

Bei der Verlagsanstalt Benziger & Co A. G. in Einsiedeln, Waldshut, Köln a/Rh. ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:



Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.
Typographen des hl. Apostol. Stuhles,
Einsiedeln, Waldshut und Köln a/Rh.

In hübschem mehrfarbigem Umschlag, mit Farbendruckbild, zirka 100 Illustrationen, darunter 5 Vollbilder, gediegener, abwechslungsreicher Inhalt, Wandkalender, Preis-Rebus, Märkteverzeichnisse.

Preis 50 Pfg.

Eine junge Ziege
zugelaufen.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Nr. 236

B. **Die G**

hat also das
Mehrheit, mit
Millionen Mark,
hergegangen war,
Man wußte ja,
Bande mit den
in Hände hatte,
können. Daß
stürmischen Verlau
vorher schon, aber
ihn sich doch nicht

Nach dem Ge
Auflösung einer
mindestens 3/4 des
Grundkapitals um
Gesellschaft müssen
Generalversammlu
Das Aktienkapital
Angemeldet war
50 356 900 Mark
Dresdener Bank
Verstaatlichung sei,
befindlichen 18 M
Begründung, daß
mächtigt sei, die
treten, fehle. Ein
nicht mehr das zu
forderliche Kapital
waltung abstimmen
der Dresdener Ba
vereins erhoben h
die Abstimmung
der Beschluß an
werden. Es wird
Mehrheit, die Ge
einer Gesellschaft
dahin gehende An

Nach der
der Dresdener
18 Millionen M
Versammlung, u
mals abstimmen
zulässig und die
Protest und entfer
nicht abgestimmt.
Illoyales Verhalten
lich war es ja, al
der Börse un
Illoyaleres vorkä
Die Dresdener B
Millionen die zum
lombardiert hat,
lichung mitstimme

Die Erb
Roman von

60)

So ließ sie
Kopf einhüllen.
Der in der Voll
welcher mit zorn
in dem sie nur z
unkannt hatte, S
dahinzuschreiten,
Gestalt ihren Ma

Dort im Sch
Er rechnete mit v
Und wenn sie ihr
Es durchschau
sammen. Wie u
wie lange hatte d
war sie doch!

Sie blickte n
prächtige Schloß
wie durch einen
Endlich stand
dem Todesstille
Sturm.

Der Bursche
laufenden Stellun
legenheit da.

Waltenberg a
herausfordernden
Sieg. Das war
ling, die einst A

Langsam öffne
trat ein.

Zum ersten M
welche damals in
Purpurrose glich.
löschliche Linien
graben, das im
schafft erschien.

„O, Mama,
schluchzend und e